

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 54 (1944)

Nachruf: Pfarrer Edmund Fröhlich : 3. Februar 1867-12. Oktober 1943
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfarrer Edmund Fröhlich

3. Februar 1867—12. Oktober 1943

Es fällt dem Schreiber dieser Zeilen nicht leicht, dem Wunsch einer Würdigung des am 12. Oktober verstorbenen Pfarrers Edmund Fröhlich auch nur halbwegs nachzukommen. Abgesehen von gelegentlichen Begegnungen in einem Bekanntenkreis dürften ein paar Predigten und seine Tätigkeit als Schulinspektor kaum als Unterlage zur Darstellung eines so reichen Lebens genügen. Aber der Verstorbene war dem kulturellen Leben von Brugg und vor allem auch den Neujahrsblättern so verbunden, daß wir, wenn auch sicherlich gegen sein persönliches Empfinden, schon aus Gründen der Pietät und Dankbarkeit sein Lebensbild hier nicht missen möchten.

Seinem geraden, schlichten Wesen scheint der äußere Lebensverlauf zu entsprechen. Geboren am 3. Februar 1867 als Sohn der Pfarrleute Edmund Fröhlich und Sophie geborene Preiswerk, verbrachte er neben drei Schwestern und zwei Brüdern die ersten sechs Jahre seiner glücklichen Jugendzeit im Pfarrhaus Gebenstorf und die späteren — nach der Wahl seines Vaters an die Kirche St. Anna — in Zürich. In der Entwicklung durch mannigfache Krankheiten gehindert, beendete er als „wenig versprechender Schüler“, wie er schreibt, das Gymnasium und entschloß sich nach bestandener Maturitätsprüfung zum Theologiestudium, ein Entschluß, den er, trotz dem ihm bewußten und schmerzlich empfundenen Mangel an rhetorischer Begabung, nie bereute. Die Studienzeit verbrachte er in Neuenburg, Basel, Greifswald, Göttlingen und Zürich. Ordiniert im Jahre 1891, amtete er zuerst ein Jahr als Vikar an der deutschen Gemeinde in Cannes und dann, nach einem kurzen Vikariat in Heiden, bis zum Jahre 1897 als Sekretär des Christlichen Vereins junger Männer in Zürich. Im gleichen Jahr übernahm er die Pfarrhelfsstelle in Brugg, die er über vierzig Jahre betreute. Bis zu seinem Tode besorgte er die Pastoralion in der Anstalt Königsfelden. Nebenbei wirkte er während Jahren und Jahrzehnten als Leiter des Kadettenwesens,

als Vorstandsmitglied der Bindonissagesellschaft, als Kassier des Armenvereins und des Hilfsvereins für arme Geisteskranke, als Amtsvormund, als Lehrer an der Knabenbezirksschule und als Inspektor der Gemeindeschule. Schon in Zürich wurde er aus Neigung und Veranlagung Offizier und avancierte im Laufe der Jahre zum Kommandanten des Bataillons 60; die letzte militärische Tätigkeit übte er im Grade eines Oberstleutnants als Platzkommandant von Brugg aus.

Es braucht nur einen Blick auf dieses gewaltige Pflichtenheft, um zu erkennen, daß sich Pfarrhelfer Fröhlich, nicht um sich einen Namen zu machen, sondern dort wo man seiner bedurfte, im Dienste der Gesamtheit einsetzte.

Die Forderungen, die er andern stellte, erprobte er zuerst an sich. Was ein dankbarer Schüler von ihm als Lehrer befandet, er habe bei vollem Verständnis für das jugendliche Wesen auf solide Arbeit und diszipliniertes Denken gehalten, bestätigt ein Dienstfamerad, wenn er schreibt: „Fröhlich war ein vorzüglicher Offizier; mit seinem schlichten und bescheidenen Auftreten verband er große Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und absolute Zuverlässigkeit.“ Das gleiche gilt für den Pfarrer. Wenn ihm vielleicht gerade seine männlichen und soldatischen Tugenden rhetorische Fähigkeiten ebenso sehr versagten wie das Verständnis für die dialektische und psychologisierende Theologie, so wurde dies durch eine bei weitem wertvollere Eigenschaft aufgewogen: Pfarrer Fröhlich richtete in wahrhaft biblischem Sinn das Evangelium wirklich als Botschaft gleichsam wie einen soldatischen Befehl aus. Hinter seiner Verkündung stand seine unerschütterliche Überzeugung, für die er sich gegebenenfalls mit Leib und Leben eingesetzt hätte. Gerade aus diesem Gesichtspunkt wird die etwa als verwunderlich empfundene Verbindung von Offizier und Pfarrer in einer Person nicht nur biblisch (Matth. 10, 34; Hebr. 4, 12), sondern auch durch die Mission bestätigt, die je und je die Bibel in der einen, das Schwert in der andern Hand sich zu bewahren hatte. Als ich Pfarrhelfer Fröhlich zu Beginn dieses Jahres in Königsfelden am Grabe eines nach jahrelangem Siechtum verstorbenen Kranken sprechen hörte, wurde mir ange-

sichts seines lebenslänglichen Dienstes in der Anstalt bewußt, warum die Bevölkerung der Stadt und der Landschaft dem „Helfer“, wie er gemeinhin genannt wurde, zu Dank verpflichtet ist. Der Enkel Abraham Emanuel Fröhlichs verfügte aber auch, daß geistige Erbe eines hochtalentierten Geschlechts während, über eine umfassende geschichtliche und humanistische Bildung, wobei er immer wieder seine Verbundenheit mit dem deutschen Kulturfries, zugleich mit dem Schmerz über das gegenwärtige bittere Schicksal des deutschen Volkes, laut werden ließ.

Es war stets ein Vergnügen, den Schüler Jakob Burchardts über seine Italiensfahrten, oder den ausgezeichneten Kenner von Land und Leuten des Bezirks über seine Pastoration zu Fuß und zu Pferd, und den Familienvater nach der erst im Jahre 1908 gegründeten Ehe von seinen Freuden in Haus und Familie erzählen zu hören.

Das Stadtbild ist nun wiederum um einen Zeitgenossen der alten geistigen und kulturellen Garde Bruggs ärmer geworden.

Aber mag der hagere, spartanisch gekleidete Mann in soldatischer Haltung auch nicht mehr das Städtchen durchwandern: sein edles Wirken wird fortbestehen. W.

Der Mensch wird in der Welt nur das gewahr, was schon in ihm liegt; aber er braucht die Welt, um gewahr zu werden, was in ihm liegt; dazu sind aber Tätigkeit und Leiden nötig.

Reifer werden heißt schärfer trennen und inniger verbinden.

Hugo von Hoffmannsthal